

Protest gegen das Denkmalkonzept

Demonstration Um die 30 Bürgerinnen und Bürger aus Bubenhausen ziehen mit Plakaten vor das Weißenhorner Rathaus. Sie befürchten, dass ihr Ort aussterben wird.

VON JENS NOLL

Weißenhorn Fastnachtsdienstag, 10 Uhr. Normalerweise sind da die Narren in Weißenhorn los, Kostümierte säumen die Straßen, um sich den Umzug anzuschauen. Doch wegen Corona ist die Parade 2022 erneut abgesagt. Dafür läuft an diesem Morgen eine Gruppe mit Plakaten und Schildern die Memminger Straße hinunter und bis vor das Rathaus. Es sind keine Kritiker der Corona-Maßnahmen. Es sind Bürgerinnen und Bürger aus Bubenhausen, die noch deutlicher als bisher ihren Ärger über den Ensembleschutz an der Babenhauser Straße und über das kommunale Denkmalkonzept (KDK) kundtun.

„Bubenhauser Bürger kommen in ihre Fuggerstadt, wenn's auch keine Fugger hat“, ruft Michael Zeller. Er hat die genehmigte Protestaktion organisiert und führt den Zug entlang der Memminger Straße an. Um die 30 Personen sind seinem Aufruf gefolgt, die Polizei begleitet die Demonstrierenden. „Bubenhausen stirbt aus“, ruft Zeller. „Ruinen für unsere Erben.“

An ihrem Treffpunkt, dem Parkplatz P3 Süd am Kreisverkehr Memminger Straße/Südtangente, hat der Bubenhauser Landwirt zuvor ein fast schon symbolisches Foto arrangiert: Mit ihren Plakaten stellen sich alle vor einem Neubau auf, der nach dem Abriss eines alten Bauernhauses errichtet wurde. „So etwas wollen wir nicht“, sagt Zeller und zeigt auf das Gebäude. Er macht damit deutlich, dass die Bubenhauser das Ortsbild erhalten möchten. Aber es müsse eine Denkmalpflege mit Augenmaß und auf Augenhöhe sein, fordern die Kritikerinnen und Kritiker des KDK.

Vor dem Rathaus nimmt die Gruppe den Bürgermeister in Empfang. Wolfgang Fendt hört sich zunächst die Rede an, die Zeller an ihn und den Stadtrat richtet. „Ein völlig überzogener Denkmalschutz verhindert jegliche Fortentwicklung des Ortes Bubenhausen“, sagt der Wortführer. „Es besteht die konkrete und große Gefahr, dass der Ort nicht, wie dies manche Stadträte meinen, lebendiger wird. Nein, er stirbt aus!“ Eine derartige Denkmalpflege sei nicht zu bezahlen. „Was nutzen gewisse staatliche Förderungen?“, fragt Zeller. „Die Hauptkosten trägt ja der Eigentümer allein.“

Die Demonstrierenden sind der Ansicht, dass die Eigentümer der Gebäude an der Ortsdurchfahrt, für die der Ensembleschutz gilt, bis dato kein echtes Mitspracherecht haben. Sie sprechen gar von „Enteignung“.



Michael Zeller aus Bubenhausen (vorne rechts) hat eine Demonstration gegen den Ensembleschutz und das kommunale Denkmalkonzept in Weißenhorn organisiert. Ungefähr 30 Personen folgten seinem Aufruf. Fotos: Alexander Kaya

Die Behörden müssten schon zu Beginn jeder Planung und jedes Projekts mit den Eigentümerinnen und Eigentümern im Gespräch sein, sagen sie. Das sei versäumt worden. Zeller und seine Familie zum Beispiel würden gerne einen Neubau passend zu den umliegenden Gebäuden errichten – und zwar dort, wo zuvor ein altes Bauernhaus stand. Wegen des Ensembleschutzes durften sie das Gebäude nicht abreißen. Zeller tat es trotzdem. Er sagt, dass es baufällig und ein Sicherheitsrisiko

gewesen sei. Ein Denkmal gegen den Willen von Nutzern und Eigentümern zu erhalten, sei nicht zielführend, sagt der Bubenhauser. Der Wunsch nach einem Neubau sei legitim. Er fordert die Stadträtinnen und Stadträte auf: „Überdenken Sie Ihre gegen den Bürgerwillen von Bubenhausen getroffene Entscheidung zum kommunalen Denkmalkonzept baldmöglichst!“

Der Bürgermeister lobt zunächst die friedliche Form des Protests, die hierzulande möglich sei. „Wenn wir

in Russland wären, dann würde die Polizei kommen und alle erst mal einsperren“, sagt Fendt. Einigen Ausführungen von Zeller widerspricht er allerdings. Und er betont erneut, dass die Stadtverwaltung in Sachen Ensembleschutz der falsche Ansprechpartner sei. Die entsprechenden Vorgaben kämen vom Landesamt für Denkmalpflege. „Der Ensembleschutz verbietet den Abruch, nicht das KDK“, sagt der Rathauschef. Wenn das KDK wieder aufgehoben werde, dann hätten die Eigentümerinnen und Eigentümer gar nichts, weil es dann auch keine Zuschüsse mehr gäbe, fügt er hinzu.

Fendt verweist auf die Bürgerversammlung, die im Herbst in der Fuggerhalle stattfand, und das Angebot des Landesdenkmalamts, Bauwillige fachlich zu beraten: „Das Verfahren läuft. Ich weiß, dass mehrere Gespräche anberaumt sind.“ Doch Zeller bezeichnet die Bürgerversammlung als „Lachnummer“. Das Verfahren dauere zu lange, es müsse jetzt etwas geschehen. Außerdem sei die Vorgehensweise nicht neutral. Schon bei der Ortsbe-

gehung durch den Lenkungskreis hätten die Eigentümerinnen und Eigentümer dabei sein müssen, sagt er. Man müsse doch froh sein, wenn Ortsansässige bereit seien, überhaupt an der viel befahrenen Straße zu bauen, ergänzt eine Frau. Ein Mann betont: Ein altes Haus bleibe ein altes Haus, auch wenn es ein neues Dach bekomme. „Die haben sich auf Bubenhausen eingefahren und ziehen das durch“, schimpft eine Bürgerin über das Denkmal. Eine andere erinnert daran, dass schon früher alte Häuser in Bubenhausen abgerissen worden seien, damals habe es niemanden interessiert.

Schließlich übergibt Zeller dem Bürgermeister sein Blatt mit den Ausführungen und Forderungen. Fendt sagt dazu, er werde sich das anschauen und auch dem Stadtrat vorlegen. „Wenn sich nichts tut, dann kommen wir wieder“, kündigt der Organisator der Demonstration an.

» Viele weitere Fotos von der Demonstration in Bubenhausen finden Sie online im entsprechenden Bericht unter www.nuz.de



Michael Zeller (rechts) beim Gespräch mit Bürgermeister Wolfgang Fendt vor dem Rathaus.

Kurz gemeldet

SEN DEN Verein Heart of Life sammelt Spenden

Der Verein Heart of Life sammelt in Senden für das Kriegsgebiet und arbeitet dazu mit der ukrainischen Gemeinde aus Neu-Ulm zusammen. Benötigt wird medizinisches Material, sagt die Vorsitzende Carola Lo Cicero, die Spenden noch bis Mittwochabend annimmt. Wer spenden will, schreibt dazu eine kurze WhatsApp an die Nummer

Neustart beim Seniorentreff in Senden

Kurse Die Einrichtung will bald loslegen. Auf eines müssen Besucher vorerst noch verzichten.

Senden Gute Nachrichten für Besucherinnen und Besucher des Seniorentreffs in Senden: Nach einer langen Phase mit vielen Einschränkungen und Unterbrechungen soll der Kursbetrieb nun wieder aufgenommen werden. Das teilt die Stadtverwaltung mit. Während der Coronapandemie waren die Pforten des Seniorentreffs im Theres-Studer-Haus wegen der staatlichen und

ten Kräften haben die Verantwortlichen nach Angaben der Stadtverwaltung immer wieder versucht, trotz der vielen Regeln den Seniorinnen und Senioren ein offenes und freundliches Ambiente zu schaffen, in dem man sich wohlfühlen kann. Nach langer Durststrecke freuten sich alle, als ein Großteil der Kurse ab 13. September 2021 wieder starten konnte.

sowie die körperliche und geistige Gesundheit für unsere Senioren sehr wichtig sind“, heißt es weiter. Die Cafeteria bleibe aufgrund der derzeit fehlenden Räumlichkeiten allerdings geschlossen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden laut Mitteilung in den Schulungsräumen mit Getränken versorgt.

Bei der Wiedereröffnung gelten die bis dann aktuellen Coronaschutzmaßnahmen und -Hygienevorschriften gemäß Hygieneschutzkonzept der Stadt Senden. Welche Kurse zu welchem Zeitpunkt stattfinden können, erfahren die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer über die zuständigen Kursleiterinnen und Kursleiter. Die Sendener Stadtverwaltung